Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 39. Inserate werden täglich bis $2^1/_2$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 267. Sonnabend, den 14. November 1891.

Eine scharfe Börsensteuer.

Wir haben im deutschen Reiche keinen Ueberfluß an Geld, das weiß so ziemlich jeder deutsche Staatsbürger und die vorhandene Knappheit wird noch mehr wachsen, wenn erst das Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetz völlig Platz gegriffen hat, dessen Anforderungen schließlich 75—80 Millionen Mark pro Jahr betragen werden, eine Summe, welche heute dem Leiter der Reichsfinanzen nicht zu seiner Verfügung steht und später also noch durch irgend welche Maßnahmen beschafft werden muß. Nun wird aber nicht Jeder wissen, daß wir im deutschen Reiche auch eine Börsensteuer haben, um deren Einführung es s. Z. lebhafte Kämpfe gesetzt hat. Wer dies nicht weiß, braucht übrigens wegen seines Wissensmangels keine Betrübniß zu empfinden, denn die Börsensteuer ist eins von denjenigen Steuergesetzen, welche ihren Beruf leider gründlich verfehlt haben. Bestimmt, das mobile Capital und gutsituirte Personen zu treffen, ergiebt sie alljährlich ein paar lumpige Millionen, die in einer stillen Ecke des Reichshaushaltes paradiren, und um die man sich in den letzten Jahren nicht mehr besonders gekümmert hat. Allerdings ist wiederholt noch bemerkt, daß das Resultat dieses Gesetzes ein gar zu winziges sei, aber hierbei ist es denn auch geblieben. Man führte aus, daß eine verschärfte Steuer schwere wirthschaftliche Stockungen herbeiführen würden, daß ein reeller Geschäftsverkehr auf dem Geldmarkte höhere Abgaben überhaupt nicht ertragen können, und was dergleichen Gründe mehr waren Es ist jetzt angebracht, auf diesen Punkt zurückzukommen, nachdem sich in den letzten Tagen gezeigt hat, wie eigentlich die Dinge auf dem Geldmarkte liegen. Kein einziger bekannter Geldmann lebt heute von amerikanischem Speck und Schmalzkartoffeln, und diejenigen, deren Mittel zu luxuriösem Leben nicht ausreichen, haben ja, wie wir leider gesehen, es verstanden, sich Mittel zu verschaffen. Jedenfalls ist es höchst überflüssig, mit der Lage der „armen Börsenwelt“ Mitleid zu empfinden, sie haben nicht gesäet, wenigstens in vielen Fällen nicht, aber trotzdem reich mit Gold beladene Wagen als Ernte eingeführt. Nun soll ja mit Genugthuung zugegeben werden, daß wir sehr viele und sehr reelle Bankhäuser haben, aber für alle diese ist eine Million auch blos eine Summe, die nicht besonders in Betracht fällt. Das ist die Bankwelt. Auf der anderen Seite hat aber unser hochverehrtes deutsches Publikum zum recht großen Theile eine derartige tolle Spekulationswuth gezeigt, daß es gar nichts schaden kann, wenn es mit sanfter Hand von der Gesetzgebung wieder auf den Pfad alter bürgerlicher Reellität zurückgeführt wird, und dazu paßt eine scharfe Börsensteuer, welche die Spekulation trifft. Wenn sich heute Jemand, der sich zehntausend oder zwanzigtausend Thaler gespart hat, dafür sichere deutsche Werthe kauft, so macht es wenig aus, wenn er dafür eine Abgabe von so und so viel bezahlt. Das ist einmal und er läßt die Papiere im Kasten liegen. Diese fressen kein Brod, geben aber sicher und zuverlässig ihre Zinsen. Wer alle vier Wochen gekaufte Werthpapiere veräußert, oder sich überhaupt nur mit den sogenannten Spekulationspapieren befaßt, der kann auch Steuern zahlen für sein Börsenspiel und zwar recht gründlich. Nun wird freilich gesagt, bei hoher Steuer lohnt eine Spekulation überhaupt nicht! Kann denn ein solcher Beweggrund aber den Reichstag zu Thränen rühren? Mit nichten! Wenn es nicht mehr lohnt, zu spekuliren, dann wollen wir gern auf die daraus eventuell fließenden Steuererträge verzichten, eine vernünftige Anwendung des Kapitals würde für das deutsche Reich von viel höherem wirthschaftlichen Nutzen sein, als große Erträge aus einer Börsensteuer. Aber man braucht gar nicht in Angst zu leben, es wird bei einer hohen Steuer genau so viel spekulirt werden, wie bei einer geringen; es hat sich in Berlin gezeigt, daß einzelne Börsenherren einen geradezu wahnsinnigen Aufwand getrieben haben, und Andere thun es heute noch. Alle diese Leute würden spekuliren, und wenn für tausend Mark Spekulationsobjekt drei Mark Steuer gezahlt werden müßte. Dem Umstande, daß reelle heimische Werthe dadurch beeinflußt werden könnten, kann man leicht entgegentreten, und man hat überhaupt nicht nöthig, solchen Bedenken übermäßige Bedeutung beizumessen. Die Reichsbank und alle soliden Häuser werden sich an einem Kriege dieser Art ganz gewiß nicht betheiligen, und von den übrigen Bank-Elementen wird sich das Publikum nach den jetzt stattgehabten Krachs nur noch blutwenig beinflussen lassen.

Eine scharfe Börsensteuer ist aber nicht blos nützlich, sie ist auch ziemlich nothwendig. Daß wir noch einen ganzen Posten Geld Jahr für Jahr mehr haben müssen, haben wir schon zum Eingange dieses Artikels gesagt: Die Alters- und Invaliden-Versicherung für Arbeiter beansprucht noch sehr erhebliche Summen. Das würde indessen noch einige Jahre dauern, aber wir sind nicht einmal im Stande, noch so lange zu warten. Das Warum? ist leicht beantwortet! Wie bekannt, gehen dem Reichstage in seiner bevorstehenden Session eine Reihe von Handelsverträgen zu, durch welche, zur Aufmunterung des deutschen Geschäftslebens und zur Erlangung von Concessionen von Seiten anderer Staaten auch diesen Zugeständnisse gemacht werden. Man erwartet bestimmt von diesen Verträgen ein Aufblühen unserer Erwerbsthätigkeit, einen neuen Aufschwung in Handel, Wandel und Industrie; aber in Folge der gemachten Zugeständnisse ist ganz selbstredend auch ein Sinken unserer Zollerträge, und damit der Reichseinnahmen, zu erwarten. Dieses Sinken wäre freilich auch ohne die Handelsverträge voraussichtlich eingetreten. Kann Deutschland in Folge von allgemeiner wirthschaftlicher Flaue vom Auslande weniger beziehen, so wird naturgemäß ein Herabgehen des Zollertrages eintreten. So oder so also, eine Schmälerung der Reichseinnahmen ist über kurz oder lang unausbleiblich; mag es auch nicht viel werden, wir haben keinen Grund, uns auch nur über kleine Ausfälle zu freuen. In jedem Falle muß für dieselben eine Deckung eintreten, und nach dem Wie? haben Reichsregierung und Reichstag zu suchen. Sollten dem Mittelstand und der Arbeiterwelt angesichts der heutigen Theuerung und der Verdienstverhältnisse von so außerordendlich fragwürdiger Natur noch neue Abgaben auferlegt werden? Daran wird im Ernst doch wohl Niemand zu denken wagen. Sollen wir zu erweiterten Anleihen schreiten? die Reichs- und die preußische Finanzverwaltung haben noch so viele Anleihen in Ansicht, daß sie froh sein können, wenn sie das baare Geld dafür eingeheimst haben. Es bleibt nichts Anderes übrig, als diejenigen auch im Reiche mehr, wie bisher, heranzuziehen, die nicht jede Mark zehnmal umzudrehen brauchen, bevor sie dieselbe ausgeben, denen noch nicht entfernt so viel als Steuern zu zahlen zugemuthet wird, als sie im leichtsinnigen Börsenspiel verlieren. Dagegen würde es lebhafte Proteste, Klagen und Wehrufe geben, aber man soll sich nicht einschüchtern lassen, festzufassen und nehmen, was man bekommen kann. Die Gesetzgebung braucht nicht blöde zu sein, die großen Emissionsbanken sind es dem Publikum gegenüber auch nicht gewesen. Das reelle Bankgeschäft kann auch unter erheblich höherer Börsensteuer bestehen und ob das unreelle etwas früher oder später verkracht ist unendlich gleichgiltig. Je früher, um so besser für das Publikum.

Tagesschau.

Am **Donnerstag Morgen** hatte der **Kaiser** mit den Herren seiner Umgebung von 8 Uhr ab einen Spazierritt in die nächste Umgebung von Potsdam unternommen. Von demselben zurückgekehrt, hatte der Monarch eine Konferenz mit dem Kriegsminister, arbeitete hierauf von 11 Uhr ab mit dem Chef des Militärkabinets und demnächst von Mittag um 12 Uhr ab mit dem Finanzminister Dr. Miquel. Am Nachmittage um $1^1/_4$ Uhr sahen die kaiserlichen Majestäten den Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, sowie den Prinzen Alexander von Preußen nebst Gefolge als Gäste bei sich zur Mittagstafel. Nach Aufhebung der Tafel begab sich der Kaiser mit den Herren seiner Begleitung von der Wildparkstation aus mittels Sonderzuges nach Jävenitz und von dort zu Wagen nach Jagdschloß Letzlingen, woselbst die Ankunft am Abend um 7 Uhr erfolgte. Heute sowie am Sonnabend finden dort in der Colbitz-Letzlinger Haide größere Jagden auf Rehe, Damwild und Sauen statt. Die Rückkehr des Kaisers wird am Sonnabend Abend erwartet.

Kommt Fürst Bismarck nach Berlin? In einem Berliner Telegramm der Kölnischen Zeitung wird das Gerücht, für den Fürsten Bismarck sei in Berlin eine Wohnung gemiethet, als völlig unbegründet bezeichnet. Dem Fürsten nahestehende Kreise versichern, über das Fernbleiben des Fürsten vom Reichstag oder über seinen Eintritt in denselben sei jeder Streit müßig. Der Entschluß des Fürsten hänge in letzter Instanz von der Zustimmung seiner Aerzte ab.

Ueber den am Mittwoch am Schlage **verstorbenen Generaladjutanten v. Freyschlag** wird aus der bayerischen Hauptstadt geschrieben: Obwohl der Verstorbene politisch äußerlich nie hervorgetreten ist, behaupten seit vielen Jahren manche Leute, daß er nächst dem Prinzregenten der einflußreichste Mann in Bayern sei; dieser Einfluß wurde in der denkbar bescheidensten und einsichtsvollsten Weise angewandt und ist in Folge dessen bloß gepriesen, nie getadelt worden. Freyschlag war überaus beliebt und soll auch dem Kaiser bei dem letzten Besuch besonders gefallen haben. 1827 zu Landau an der Isar geboren, wurde Freyschlag 1887 in den erblichen Freiherrnstand erhoben; zweimal vermählt gewesen, hinterläßt er einen Sohn, der Lieutenant ist, und eine Tochter. Seit der Regentschaft hatte Frey-

---

Ein Räthsel.

Roman von E. Heinrichs.

(Nachdruck verboten.)

(35. Fortsetzung.)

„Hm, das klingt allerdings nicht sehr tröstlich,“ meinte dieser, ihn beim Schein der Laterne forschend anblickend. „Waren Sie im Club unserer goldenen Jugend?“

„Ja, ich war dort und habe einen gewissen Verleumder mit der Reitpeitsche gezüchtigt,“

„Kommen Sie mit nach meinem Hause, Steinmann, auch Sie, alter Freund Brandner, da diese Sache Sie besonders angeht. Hier auf offener Straße läßt sich darüber gar nicht reden.“

Das Haus des Arztes befand sich in der Nähe unmittelbar an der Promenade, wohin sie sich jetzt schweigend begaben. Der Stadtsekretär sah ebenso bleich und erregt aus wie Rudolf Steinmann. — Beide wehrten energisch die Erfrischungen ab, die der Doctor auftischen wollte.

„Gut also,“ sagte Letzterer, als sie am Tische Platz genommen, „schießen Sie los, Rudolf, wir sind Verbündete und erwarten Offenheit.“

„Die Ihnen auch im vollen Umfange werden soll, meine Freunde!“ erwiderte der junge Mann, entschlossen den Kopf hebend. „Bevor ich jedoch mit meiner Erzählung beginne, möchte ich Ihnen, Onkel Brandner, eine Frage vorlegen, deren Beantwortung für mich Leben oder Tod, Glück oder lebenslange Reue und Einsamkeit bedeutet. Glauben Sie, daß Ihre Clara, für welche ich bis heute die alte Liebe treu bewahrt habe, meiner Werbung jetzt Gehör schenken würde?“

Brandner sah ihn etwas überrascht an, während der Doctor eine gute Flasche Wein entkorkte und still vor sich hinlächelte.

„Ist das Dein Ernst, Rudolf?“ fragte der Stadtsekretär nach einer kleinen Pause.

„Sollte ich vielleicht mit solchen heiligen Dingen scherzen? — Ich bitte Sie aus tiefstem Herzensgrunde um eine offene, wahrheitsgetreue Antwort.“

„Nun gut, die sollst Du haben, Rudolf! — Ich weiß, daß sie besonders in letzterer Zeit sehr mißtrauisch geworden ist und daß die Thatsache, von ihren langjährigen Freunden und Bekannten so kurzer Hand durch eine ausgestreute Verleumdung verurtheilt und verfehmt zu sein, ohne ihr ein Wort der Vertheidigung zu ermöglichen, sie sehr verbittert hat. Als Du so rasch das Feld räumtest, bei Deinem Abschiedsbesuch einen so ganz anderen Ton als vorher gegen sie anschlugst, da mußte sie ja glauben, daß auch Du die schmähliche Verleumdung für Wahrheit hieltest und ihr, deren Character Du stets richtig erkannt, eine solche Erniedrigung zutrautest. Das brach ihren Stolz, ihre ganze Selbstbeherrschung, eine Art Verzweiflung erfaßte sie und verrieth mir ihren Herzens-Zustand. Ich glaube, Dir darnach wohl Hoffnung machen zu dürfen, Rudolf, denn daß ich Euch mit Freuden meinen Segen geben würde, weißt Du ja, mein lieber Junge!“

Rudolf nickte, sah aber doch noch recht hoffnungslos aus. Der Doctor, welcher mittlerweile drei Gläser gefüllt hatte, schob jedem eins zu, um auf eine glückliche Verlobung anzustoßen. Die Gläser gaben einen hellen Klang.

Rudolf hatte sein Glas geleert und begann jetzt mit gedämpfter Stimme die Erzählung jener Vorgänge im Club, welche den Doctor wiederholt zu einem lauten Bravo veranlaßten.

Als der junge Mann einen Augenblick innehielt, meinte auch der Stadtsecretär mit einem zufriedenen Lächeln, daß er in der Geschichte noch keine einzige Dummheit abseiten Rudolf's habe finden können.

„Es kommt jetzt, nur Geduld, mein väterlicher Freund!“ erwiderte der Assessor melancholisch. Er erzählte nun kurz und hastig die überraschenden Schluß-Vorgänge, welche den Doctor mit heller Freude und Befriedigung, den Stadtsecretär hingegen mit einem recht unbehaglichen Gefühl erfüllten.

„Das war in der That nicht sehr vorsichtig von Dir, Rudolf, wenn ich's auch gerade nicht als eine Dummheit bezeichnen will,“ brummte er mit einem bangen Vorgefühl.

„Ach was, nehmt die Sache nicht gleich so tragisch,“ rief der Doctor, eifrig die Gläser wieder füllend. „Wenn Ihre Clara nach diesem Ritterdienst, der gleichbedeutend ist mit ihrer glänzenden Rechtfertigung und der schmählichsten Niederlage des Verleumders, unserem Assessor die zwar etwas voreilige, aber im Grunde ganz rothwendige Verlobungs-Erklärung als ein Verbrechen anrechnen könnte, dann verdiente sie, zeitlebens mit dem häßlichen Verdacht beladen zu bleiben. Jetzt dieses Glas der treuen Liebe, womit Rudolf uns Männern ebenfalls eine Ehrenrettung erwiesen hat.“

Man lachte und kam dadurch in eine heiterere Stimmung.

„Ich erlaube mir einen Vorschlag zur Güte, meine Freunde!“ fuhr der Doctor nach einer kleinen Pause fort, „Sie bringen jetzt Ihren Schwiegervater in spe nach Hause, mein lieber Steinmann, und schmieden das Eisen, so lange es heiß ist. Zeit gewonnen, Alles gewonnen! Brandner weckt sofort die Tochter, um ihr die Werbung des Assessors mitzutheilen. Will sie, woran ich nicht zweifle, mehr davon hören, dann erzählt er ihr den Vorgang im Club, das glückliche Resultat und bittet, da der Freier unten wartet, und nicht eher das Feld räumen wolle, um eine sofortige Entscheidung. Sie muß im Sturm genommen werden, das Andere findet sich später.“

„Verzeihen Sie, Doctor,“ meinte Rudolf, „vor einer solchen Parforce-Werbung schrecke ich zurück, Sie scheinen Fräulein Clara's Character nicht zu kennen oder ihn zu unterschätzen.“

„Ach Unsinn, ich habe allen Respect vor ihr, was Sie aber Character nennen, ist im Grunde doch nur weiblicher Stolz oder Eigensinn. Hier hilft kein weiteres Zaudern und Bedenken, erfährt sie morgen von der Geschichte, dann stellt sie Sie unzweifelhaft als Lügner hin, betrachtet Ihr Vorgehen als einen Act des Mitleids oder als eine Zwangs-Folge Ihrer mannhaften

chlag die wichtigen Geschäfte der Geheimkanzlei übernommen; sein Nachfolger in dieser Stellung dürfte vielleicht Freiherr Wolfskeel werden. Freyschlag war gläubiger Katholik, aber duldsam und durchaus liberal.

Zur Buchdruckerbewegung. Eine von den Arbeitgebern im Buchdruckgewerbe herrührende Darstellung bemerkt: Alle Nachrichten, die aus dem deutschen Reich einlaufen, stimmen darin überein, daß von einer Bewegung in der Allgemeinheit, wie es die Gehilfenorgane behaupten, nicht die Rede ist. Selbst in den Druckcentren, wo ein verhältnißmäßig großer Procentsatz der Gehilfen gekündigt hat, sind alle wichtigen Arbeiten gesichert. In einer außerordentlich beträchtlichen Zahl von Orten beschränkt sich der Ausstand auf ganz vereinzelte Kündigungen, an vielen Stellen ist er überhaupt nicht zum Ausbruch gekommen.

Siebenzig Jahre werden es heute am Freitag sein, seit das preußische Gardecorps diesen Namen trägt. Vom 13. November 1821 datirt nämlich die königliche Cabinetsordre, wonach das Garde- und Grenadiercorps nicht mehr diese, sondern die Benennung „Gardecorps" tragen soll, nachdem schon im Jahre 1815 den Grenadierregimentern Garderang ertheilt worden war.

Der preußische Landtagsabgeordnete von Hergenhahn in Frankfurt a. M. hat sein Mandat niedergelegt. Das Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses Julius Buddenberg ist in Bersenbrück im Alter von 73 Jahren gestorben.

In München hat das bayerische Kriegsministerium dem Präsidium des bayerischen Abgeordnetenhauses ausschließlich für Landtagsdruckarbeiten bis zu 20 Setzern und 6 Maschienenmeistern aus den Mannschaften der dortigen Garnison zur Verfügung gestellt.

Zum Bankkrach schreibt die Krenzztg.: „Wir müssen unsere Leser davor warnen, den Beruhigensartikeln der Börsenpresse zu trauen. Wir empfehlen vielmehr, unter allen Umständen sich von dem Vorhandensein der den Bankiers anvertrauten Depots zu überzeugen, die Stücke an sich zu nehmen und nur die Koupons im Depot zu lassen. Kein Bankier wird das übel nehmen, da alle genau wissen, wie berechtigt augenblicklich die äußerste Vorsicht ist."

Herr Rickert und die Friedenskonferenz in Rom. Im Pos. Tgbl lesen wir: „Die römischen Blätter berichten über eine Aeußerung, die der Abgeordnete Rickert über die Friedenskonferenz gethan haben soll. Sie lautet: „Die einzige Lehre, die wir aus dieser Konferenz ziehen, ist diese, daß auch wir Freisinnigen ohne Bedenken die neuen Militärvorlagen werden bewilligen müssen." — Die Verantwortung dafür müssen wir dem genannten Blatte überlassen.

Ueber den Umfang des Betriebes der königlichen Fabriken in Spandau, die neuerdings unerwartet größere Aufträge für die Heeresverwaltung erhalten haben, wird von dort Folgendes gemeldet: Die Artilleriewerkstatt wird im Ganzen 1000 Arbeiter neu einstellen und damit den bisherigen Personalbestand auf 2300 neu erhöhen. Das Feuerwerks-Laboratorium braucht an 500 neue Arbeiter, die Geschützgießerei vorläufig zwei- bis dreihundert. In allen drei Instituten wird mit mehreren Ueberstunden, bezw. Tag und Nacht gearbeitet werden. Dieser erhöhte Betrieb wird auf der Artilleriewerkstatt voraussichtlich ein Jahr, im Feuerwerks-Laboratorium bis zum nächsten April anhalten.

Der deutsche Reichskommissar für die Weltausstellung in Chicago veröffentlicht eine längere Bekanntmachung, in welcher darauf hingewiesen wird, daß es zur Wahrung der eigenen Interessen der Ausstellungs-Theilnehmer erforderlich sei, daß wenigstens die vorläufigen Anmeldungen bis zum 1. Januar 1892 bewirkt werden Diejenigen Aussteller, welche bis dahin über die Art ihrer Betheiligung im Einzelnen oder über die Wahl des Vertreters noch nicht schlüssig zu werden vermögen, können die endgiltigen Angaben für einen späteren Zeitpunkt vorbehalten.

Der Postverkehr im Deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete scheint in stetigem Wachsen zu sein, da die Zahl der dahin gesandten Postbeamten immer wächst. Zuerst wurden in Dar-es-Salaam und Bagamoyo Postagenturen errichtet und diese den Postpraktikanten Weber und Sachs übergeben, welche im October 1890 den Dienst daselbst eröffneten. Mit dem Governeur zugleich begab sich u. a. der Postpraktikant Förster nach Ostafrika. Dann wurden Deutsche Postämter in Tanga und Lindi errichtet. Jetzt geht zur Verstärkung der Hauptpost-Agentur in Dar-es-Salaam der Postassistent Jurley aus dem Dresdener Ober-Postdirektions-Bezirke nach Ostafrika. Er soll beim Ausbau von Telegraphenlinien im deutsch-ostafrikanischen Gebiete thätig sein und wird Ende November von Neapel aus die Reise nach Ostafrika antreten. Die frühere deutsche Postagentur in Lamu ist bekanutlich wieder aufgegeben.

Ausland.

Frankreich. In der kommenden Woche wird eine längere Rede des Ministers Ribot über die auswärtige Politik in der Deputirtenkammer erwartet. Dieselbe wird bestellte Arbeit sein. Mittheilungen Pariser Journale von dem Ausbruch von Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Cabinets werden für unbegründet erklärt; es scheint aber doch mancherlei vorzuliegen, wovon sich weitere Kreise heute noch nicht träumen lassen. — Ein junger Mann hatte bei dem jüngsten Besuch russischer Marineofficiere in Brest „Es lebe Deutschland" gerufen. Er erhielt vom Polizeigericht eine Geldstrafe.

Großbritannien. Graf Herbert Bismarck ist für einige Tage in England zur Theilnahme an Jagden eingetroffen. — Die Wiener Thronrede wird von den Zeitungen meist beifällig besprochen, wenn auch nicht verkannt wird, daß dieselbe einen etwas ernsteren Ton anschlägt, so bleibt doch die gegründete Hoffnung auf Erhaltung des Friedens bestehen.

Italien. Dem zweiten in Rom eröffneten internationalen Friedenskongreß, dem der Professor Bonghi präsidiert, wird keinerlei Bedeutung beigelegt. In der am Donnerstag stattgehabten Sitzung wurden allerlei hohle Redensarten und leere Phrasen vorgebracht, die keinen Hund hinter den Ofen hervorlocken. Auch hier hat es nicht an gehässigen Ausfällen gegen Deutschland gefehlt. Wahrscheinlich wird man die Errichtung eines Schiedsgerichts beschließen, dem dann Niemand respektiren wird. — In dem Orte Altaro bei Savona fanden aus Anlaß des Marinefestes größere Ruhestörungen statt, bei welchen ein Gendarmerie-Korporal getödtet, und ein Gendarm und mehrere Bürger verletzt wurden. Dann gelang endlich die Wiederherherstellung der Ruhe.

Orient. Er will es nicht gewesen sein, Fürst Ferdinand von Bulgarien nämlich, der jüngst eine Rede über die bevorstehende Vereinigung von Bulgarien und Macedonien gehalten haben sollte Die Rede soll nun überhaupt nicht gehalten sein, aber es scheint doch, als hätte der Fürst bei einem sehr fidelen Frühstück etwas zu viel gesagt. — Die türkischen Zeitungen melden, Major Steffen, welchem speziell die Inspektion der Forts an den Dardanellen und am Bosporus übertragen worden ist, habe einen Bericht an das Kriegsministerium abgestattet, in welchem auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, das Befestigungsmaterial zu vervollkommen. Steffen empfehle die Ausrüstung der Werke mit mehr Kanonen und sonstigem Kriegsmaterial. Die Türkei habe deshalb mit der Firma Krupp in Essen Unterhandlungen angeknüpft.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Empfänge der Delegationen durch den Kaiser Franz Joseph in der Wiener Hofburg werden noch verschiedene Einzelheiten mitgetheilt; sie betreffen ausschließlich Personalien. In politischer Hinsicht besteht in Wien nach wie vor die feste Ueberzeugung, daß eine Störung des Friedens nicht in nahe Aussicht steht. Der Kaiser hat sich von Wien jetzt nach seinem Schlosse Gödöllö in Ungarn zurückbegeben. Die österreichische Regierung ordnete eine strengere Ueberwachung der Grenze gegen Rußland an, da dort wiederholt Spione abgefaßt worden sind. — Am Donnerstag sind die Delegationen in die geschäftliche Behandlung der ihnen gemachten Vorlagen eingetreten. Die Hauptarbeit fällt dabei Ausschüssen zu; in denselben wird am kommenden Sonnabend der Minister Graf Kalnoky eine ausführliche Darlegung über die auswärtige Politik und die allgemeine europäische Lage geben. Die Wiener Zeitungen fahren fort, die Thronrede beifällig zu besprechen. Es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß nach den Worten der Thronrede doch wohl noch einmal der Tag kommen werde, an welchem die allgemeine Abrüstung in ganz Europa ihren Aufang nehmen wird.

Rußland. Mit der Wiener Thronrede sind die russischen Zeitungen nicht zufrieden. Sie bemängeln, daß darin die Vornahme weiterer Rüstungen gefordert wird. Rußland macht's ja auch so. — Die Petersburger Militärverwaltung beschloß die Errichtung von Forts links der chinesischen und persischen Grenze. — Der Gouverneur von Wilna ist wegen Unterschlagung verhaftet worden.

Spanien. Die Karolineninseln bereiten den Spaniern fortwährend Unzuträglichkeiten. Jetzt ist schon wieder ein Aufstand der Eingeborenen ausgesprochen.

Amerika. Aus Brasilien liegen immer noch keine bestimmten Meldungen vor, aus denen sich ersehen läßt, wie die Dinge dort wirklich stehen. Es scheint etwas sehr drunter und drüber zu gehen, und auf persönliche Freiheit überhaupt keine Rücksicht mehr genommen zu werden. Alle Zeitungen, die nicht Wort für Wort schreiben, was Präsident Fonseca kommandiert, werden schonungslos beschlagnahmt. — Aus Guyacil in Ecuador werden fortgesetzte blutige Straßenkämpfe unter den Parteien gemeldet. Man befürchtet auch dort eine größere Revolution.

Provinzial-Nachrichten

— **Königsberg**, 11. November. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern Nachmittag auf der Krämerbrücke. Das Lastfuhrwerk eines hiesigen Fuhrhalters blieb auf der Krämerbrücke liegen, weil ein Pferd in Folge der Glätte des Steinpflasters gestürzt war. Als die Pferde dann wieder anzogen, vermochten sie auf dem Anberge die Last nicht zu bewältigen. Einige Männer aus den Umstehenden sprangen nun hinzu, um durch ihre Hilfe das Fuhrwerk wieder in Gang zu bringen. Unter ihnen befand sich ein etwa 60jähriger Arbeiter, welcher durch Eingreifen in die Speichen des Vorderrades nachhalf. Als der Wagen sich nun in Bewegung setzte, glitt der alte Mann aus und kam im Fall so unglücklich zu liegen, daß das Hinterrad des Fuhrwerks dem Unglücklichen über die Brust ging. Der Mann blieb regungslos liegen und verstarb nach wenigen Minuten.

— **Konitz**, 11. November. (Entsprungen und getödtet.) Der Rathsdiener Bohnsack transportirte im Auftrage des Amtsgerichts zu Warin im Großherzogthum Mecklenburg von dort aus den 16jährigen Knaben Görlitz nach Danzig zu, um ihn in die Zwangserziehungsanstalt für verwahrloste Knaben in Conradshammer bei Oliva einzuliefern. Heute früh benutzte B. von Kreuz aus dem Transport den Schnellzug. Auf der Strecke zwischen Flatow und Konitz öffnete der an Hand und Fuß gefesselte Görlitz plötzlich die Thür des Coupee's und sprang bei voller Fahrgeschwindigkeit aus demselben ins Freie. Der Transporteur vergaß, die Nothleine zu ziehen und fuhr mit dem Zuge bis zu der nächsten Haltestation (Konitz) weiter, woselbst er die Entweichung seines Transportaten der Behörde meldete. Während von der Letzteren Maßregeln zur Wiederergreifung des Görlitz getroffen wurden, lief von der Bahnstation Zakrzewo diesseits Flatow die telegraphische Depesche ein, daß der Flüchtling daselbst an der Bahnstrecke todt, mit zerschmettertem Körper, aufgefunden worden sein.

— **Dirschau**, 11. November. (Ein erschütterndes Ereigniß) spielte sich gestern in der Werkstätte des Töpfermeisters Herrn Krause hierselbst ab. Als sich gestern 10 Uhr Gesellen und Lehrlinge zur Ruhe begeben wollten, forderte man auch den mitanwesenden 33jährigen Gesellen Ferdinand Reinke auf, ein Gleiches zu thun. Darauf ergriff der Geselle blitzschnell ein neben ihm liegendes Teschin, mit welchem er öfter Schießversuche anzustellen pflegte, legte es mit den Worten „Ja, ja, nun gehe ich auch schlafen" an die Schläfe, und ehe noch die entsetzten Anwesenden es hindern konnten, hatte der Lebensmüde abgedrückt und fiel schwerverletzt zu Boden. In hoffnungslosem Zustande wurde er durch einen Polizeibeamten in das städtische Lazareth geschafft, wo er bald darauf verstarb. Die Motive der unseligen That sind wohl darin zu suchen, daß R., welcher vor etwa $1\frac{1}{2}$ Jahren bei Herrn Krause zuwanderte und seitdem sich als durchaus tüchtiger Arbeiter gezeigt hat, in unglücklicher Ehe lebte. Seine Frau und vier Kinder wohnen in Heilsberg.

— **Danzig**, 11. November. (Aus dem Fenster gestürzt.) Durch einen Sturz aus dem Fenster der neuen Kaserne in der Langgarter Hintergasse, und zwar aus der Höhe von $4\frac{1}{2}$ Stockwerken, gab sich gestern ein kürzlich eingestellter Rekrut des 128 Infanterie-Regiments den Tod.

— **Posen**, 11. November. (Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung), welche nunmehr wieder vollzählig ist, besteht dem Berufe ihrer Mitglieder nach aus 13 Kaufleuten, 6 Rechtsanwälten, 3 Maurermeistern, je 2 Baumeistern, prakt. Aerzten und Beamten, sowie je 1 Auktions-Kommissarius, Bankdirektor, Brauereibesitzer, Hutfabrikanten, königl. Lotterie-Einnehmer, Mechaniker, Redakteur und Thierarzt Der Konfession nach sind 17 mosaiich, 13 evangelisch und 6 katholisch. Von den Katholiken gehören 4 der polnischen Nationalität an; die übrigen 32 Stadtverordneten sind Deutsche.

— **Posen**, 11. November.. (Zweite Bürgermeisterstelle. — Theuerungszulage.) Um die zweite Bürgermeisterstelle von Posen sind 17 Bewerbungen eingegangen: 5 Gerichts-Assessoren, 5 Rechtsanwälte, 1 Beigeordneter, 1 Stadtrath, 1 Bürgermeister, 1 Regierungsrath, 1 Intendantur-Assessor und 2 Regierungs-Assessoren. Zur Vorprüfung der Bewerbungen wurde in der Stadtverordnetenversammlung eine neungliedrige Kommission gewählt. — Die Versammlung berieth ferner eingehend die Magistratsvorlage, den verheiratheten städtischen Unterbeamten, deren Jahreseinkommen bis 1800 M. beträgt, $17\frac{1}{2}$ Prozent als Theuerungszulage bewilligen. Die Finanzkommission beantragte, als Gehaltsgrenze nur 900 Mark anzunehmen und dann nur 5 Prozent zu gewähren, wozu 3030 Mark erforderlich sein würden, während man nach der Magistratsvorlage mindestens 8796 M. aufwenden müsse. Abgesehen von dieser zu hohen Summe, würde die Bewilligung des Magistratsantrages auch andere städtische Beamtenkategorien veranlassen, um eine Theuerungszulage vorstellig zu werden, und solchen Ansprüchen müsse man unter der obwaltenden Finanzlage der Kommune vorbeugen. Schließlich wurden den verheiratheten städtischen Unterbeamten, die bis 900 M. Jahreseinkommen beziehen, 5 pCt. ihres Gehalts als Theuerungszulage bewilligt.

Vertheidigung und gibt Ihnen so gewiß einen Korb, wie Sie da vor mir sitzen, mein lieber Rudolf!"

„Das alles hab' ich mir ganz genau schon selber gesagt," seufzte der junge Munn, „befürchte aber, durch eine derartige Werbung ganz und für immer mit ihr es zu verderben."

„Jawohl," sagte der Stadtsecretär, der nachdenklich vor sich hingeblickt hatte, plötzlich nachdrücklich, „darin hast Du recht, Rudolf, und wie ich meine Tochter kenne, so würde sie lieber zeitlebens einsam und unglücklich bleiben, als einem Manne ihre Hand reichen, der sie nach ihrer Meinung aus Mitleid heirathen wolle. Ich halte es mit dem geraden Weg der Wahrheit, damit alles Mißtrauen schwinde und beide Theile klar sehen Mein väterlicher Rath ist der, uns jetzt nach Hause zu begeben. Während ich mich in's Bett lege, schreibst Du einen Brief an Clara, worin Du ihr Dein ganzes Herz ausschüttest. Diesen Brief bringe mir morgen früh selber in's Haus und komme dann so um neun Uhr persönlich zu uns, um Dir die Antwort zu holen."

„Soll ich ihr schreiben, daß ich die Verleumdung geglaubt und hauptsächlich deshalb die Riehl'sche Sache abgegeben habe?" fragte Rudolf mit stockender Stimme.

„Allerdings, es darf keine Falte Deines Herzens ihr verborgen bleiben, mein Sohn! — Weshalb aber bist Du jetzt hergekommen?"

Der Doctor hustete. „Na, jedenfalls ist ihm die Erkenntniß seines Unrechtes aufgegangen," bemerkte er, „und hat ihm keine Ruhe gelassen, da es ihm vor Allem oblag, den Verleumder zu entdecken und zu züchtigen. Ich bin überzeugt, daß Sie nur deshalb nach X. gekommen sind, Assessor!"

„Das bin ich in der That auch nur," erwiderte Rudolf mit feierlichem Ernste, „Gott allein weiß es, wie sehr ich gelitten habe und wie oft ich schon auf dem Sprunge gestanden, hierher zu kommen, um Clara's Verzeihung zu erlangen. Ich hätte es vielleicht niemals erfahren, weil man sich zu hüten schien, in meiner Gegenwart davon zu reden, bis ein anonymer Brief mich darüber aufklärte."

„Den kein Anderer als Malten geschrieben hat," schaltete der Doctor ein, „weil er Sie für den künftigen Schwiegersohn des Stadtsekretärs hielt."

„Ich zweifle nicht mehr daran, daß er der Schreiber ist," fuhr Rudolf rasch fort, „und habe später mich selber oft in's Verhör genommen, ob es nicht geradezu verbrecherisch gewesen sei, einem anonymen Wisch Glauben zu schenken, und ob ich es vor mir selber verantworten könne, die Ehre einer mir durch lange Freundschaft so nahe stehenden Dame verunglimpfen zu lassen, ohne den Verleumder zur Rechenschaft zu ziehen Gott mag wissen, ob ich jemals mich aus dieser trüben Fluth der Zweifel und des Mißvertrauens emporgerungen hätte, wenn nicht —"

„Ja, ja, Sie erzählen es mir, junger Freund!" fiel der Doctor scheinbar ungeduldig ihm in's Wort, „wenn Sie nicht schließlich Ihre Mutter in's Vertrauen gezogen und ihr den anonymen Brief gezeigt hätten, — und wenn diese vernünftige Frau Ihnen nicht tüchtig den Kopf gewaschen und Sie per ordre de mufti auf die Reise geschickt hätte. Nur nicht sentimental werden, lieber Rudolf, das kleidet einem Criminal-Assessor sehr schlecht. Ich bin ganz sicherlich auch ein Freund der Offenheit und Wahrheit, aber kein Eulenspiegel, und damit basta! — Schreiben Sie meinetwegen einen ellenlangen Brief an Fräulein Clara, ich bin damit einverstanden, nur hüten Sie sich vor kleinlicher Offenheit, damit verderben sie sich den Brautstand und die Ehe erst vollends. Die beste Frau kann durch zu viel Offenheit zum Drachen herangebildet werden."

„Dagegen opponire ich, Doctor." versetzte der Stadtsekretär ernst, „die erste Lüge im Brautstand oder in der Ehe ist der Same des Mißtrauens, und wehe, wo dieser Giftbaum emporschießt, unter seinem Schatten kann weder Liebe noch Vertrauen wohnen, er tödtet Glück und Frieden. Laß Dir das gesagt sein, Rudolf! — Ruhig, Doctor!" wandte er sich zu dem Arzt, „Sie haben Ihre Frau früh verloren und können nicht mitreden. Im Uebrigen werde ich zeitlebens Ihr Schuldner bleiben für Ihre treue Freundschaft. Und nun vorwärts, Rudolf!"

Der Doctor drückte dem Stadtsekretär schweigend die Hand, er wußte es nur zu gut, daß seine Ehe nicht glücklich gewesen, weil das gegenseitige Vertrauen ganz verloren gegangen war.

„Gott segne Ihre Werbung," sagte er leise zu dem Assessor, als dieser mit Brandner das Haus verließ.

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Thorn, den 13. November 1891,

— **Personalnachrichten aus dem Bereich des königlichen Eisenbahndirectionsbezirks Bromberg.** Betriebssekretär Roloff in Bromberg ist gestorben. Der Regierungs- und Baurath Jungbecker in Hamburg ist nach Thorn kommittirt und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Direktors des königlichen Eisenbahnbetriebsamts daselbst betraut. Ernannt wurden: der Regierungsbaumeister Baum in Allenstein zum Eisenbahnbauinspektor unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle eines ständigen Hülfsarbeiters beim königlichen Eisenbahnbetriebsamt daselbst. Stationsdiätar Jahnke in Amsee zum Stationsassistenten, Bahnmeisterdiätar Schöneck in Trakehnen zum Bahnmeister. Die Stationsvorsteher zweiter Klasse Baldus in Tilsit und Werner in Gumbinnen sind nach Gumbinnen bezw. Tilsit; Stationseinnehmer Bauszat in Neustettin nach Dirschau, Güterexpedient Zimkat in Gumbinnen nach Königsberg i. P., Stationsaufseher Hardtke in Zollbrück nach Falkenburg, die Stationsassistenten Brunke in Königsberg nach Gumbinnen und Sander in Bromberg nach Nakel, die Bahnmeister Vietze in Miloslaw nach Schwersenz, Völkner in Wreschen nach Miloslaw und Wernecke in Schwersenz nach Wreschen versetzt worden. Stationsdiätar Elff in Czerwinsk bestand die Prüfung zum Stationsassistenten.

— **Das 1. Symphoniekonzert** der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Müller, wird am nächsten Donnerstag in der Aula der Bürgerschule stattfinden.

— **Handwerkerverein.** Am gestrigen Vereinsabend hielt den Vortrag Herr Professor Boethke: „Ueber die deutschen Frauen im Mittelalter." Die Ausführungen des Herrn Vortragenden wurden mit vielem Beifall aufgenommen.

— **Der Verein junger Kaufleute „Harmonie** veranstaltete gestern seinen Mitgliedern in der Aula der Bürgerschule eine angenehme Abendunterhaltung Herr Eulau, der schon von früheren Vorträge her hier bestens bekannte Recitator, erfreute das zahlreich erschienene Publikum durch die Wiedergabe einzelner Dichtungen Rudolf Baumbachs. Reichen Beifall am Schlusse des Vortrags war die gebührende Belohnung des Herrn Recitators.

— **Unser Turnverein** unternimmt am nächsten Sonntag, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, eine Turnfahrt nach Leibitsch.

— **Truppenvereidigung.** Nachdem gestern Vormittag die Rekruten der beiden Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61 vereidigt worden, leisteten heute Morgen die Rekruten des Artillerie-Regiments Nr. 11 und des Pionier-Bataillons Nr. 2 den Fahneneid.

— **Rechtsanwalt Radtke** aus Marienwerder, der bekanntlich im Sommer d. Js. mit seiner Familie nach Amerika ausrückte, hat sich verschiedener Betrügereien schuldig gemacht hatte. Wie jetzt berichtet wird, schweben Verhandlungen wegen Auslieferung des Radtke, nachdem sich herausgestellt hat, daß demselben von seinem früheren Aufenthalt in Thorn her noch ein Betrug resp. Fälschung zur Last fällt. Wie weit die Auslieferungsverhandlungen gediehen sind, wissen wir nicht. Dieselben werden, wie es heißt, mit der französischen Regierung geführt. Man scheint also zu wissen, daß Radtke den Boden der französischen Colonien betreten hat

— **Rennsport.** Lieutenant Dulons vom hiesigen Ulanen-Regiment gewann am Sonnabend beim Rennen in Charlottenburg und zwar im Potsdamer Jagd-Rennen mit seiner dunkelbrauen Stute „Philemia" den zweiten Preis.

— **Unsere Leser** machen wir an dieser Stelle auf die im Inseratentheil der heutigen Nr. veröffentlichte Bekanntmachung des hiesigen Königl. Eisenbahn-Betriebsamts, betr. den Personenverkehr zwischen Stadtbahnhof und Hauptbahnhof Thorn im Winter aufmerksam.

— **Verlängerte Dauer der Rückfahrkarten** Die königlichen Eisenbahn-Direktionen sind vom Minister angewiesen, mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre unmittelbar hinter den beiden Weihnachtsfeiertagen ein Sonntag liegt, den am 24. oder 25. Dezember d. J. gelösten Rückfahrkarten, welche für gewöhnlich drei Tage giltig sind, eine verlängerte Giltigkeit bis einschließlich Montag, 28. Dezember d. J., zu geben. Die Rückfahrt muß spätestens am 28. Dezember bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten und darf nach dieser Zeit nicht mehr unterbrochen werden, ist vielmehr alsdann mit den im unmittelbaren Anschluß nach der Ausgangsstation führenden Zügen ohne weiteren Aufenthalt zurückzulegen. Als unmittelbarer Anschluß gilt der nächste von der Anschlußstation abgehende Zug. Eine Abstempelung dieser Fahrkarten am Schalter des Bahnhofes, von welchem die Rückfahrt angetreten wird, ist infolge der verlängerten Giltigkeit nicht erforderlich.

— **Zum polnischen Sprachunterricht.** Die „Gazeta Torunska" veröffentlicht ein Schreiben des Abgeordneten, Domherrn Neubauer aus Pelplin in Betreff des polnischen Sprachunterrichts, in welchem den hier und da aufgetauchten Zweifeln gegenüber hervorgehoben wird, daß der Ministerial-Erlaß vom 11. April cr nur auf die Provinz Posen und nicht zugleich auf Westpreußen Anwendung finde. In Westpreußen habe nie ein Verbot der Ertheilung des polnischen Privatunterrichts bestanden, die Lehrer dürfen sich daher auch ohne Einschränkung mit demselben befassen. Wenn die Betheiligten auf Schwierigkeiten stoßen sollten, so hätten sie sich um Abhilfe an die höheren Behörden zu wenden. In Betreff der Ertheilung des Religionsunterrichtes in polnischer Sprache sei von der Thorner Katholikenversammlung bekanntlich die Resolution beschlossen, daß die Eltern in Gemeinschaft mit der Geistlichkeit die erforderlichen Schritte thun müßten, damit die polnischen Kinder wenigstens Privatunterricht in der polnischen Sprache erhielten. Auch sei diese Angelegenheit Seitens des Diöcesan-Bischofs dem Herrn Cultusminister vor längerer Zeit schon vorgetragen worden und bleibe dessen Entscheidung abzuwarten.

— **Einfuhr russischer Schweine in das Schlachthaus Thorn.** Bezüglich der Schweine-Einfuhr in Rußland sind neue Bestimmungen getroffen worden. Nach einer mit den Kaiserlich-russischen Behörden getroffenen Vereinbarung sind die für das städtische Schlachthaus in Thorn bestimmten russischen Schweinetransporte fortan durch je einen preußischen und russischen Thierarzt gemeinschaftlich zu untersuchen. Diese Untersuchungen erfolgen auf der Grenzstation Alexandrowo. Als untersuchender Thierarzt wird diesseits der Kreisthierarzt Stöhr hierselbst, russischerseits der in Alexandrowo wohnhafte Veterinärbeamte Konstantin Krynicki fungiren. Die erste Untersuchung findet Dienstag, den 17. d. M., Vormittags statt. Für die Folge werden die Untersuchungen an jedem Dienstag und Freitag, Vormittags, vorgenommen werden. Fortan dürfen nur solche Schweinetransporte eingeführt werden, für welche von dem Kreisthierarzt Stöhr unterzeichnete Gesundheitsscheine ausgestellt sind.

— **Das russische Ausfuhrverbot** wird von den russischen Zollbeamten mit außerordentlicher Strenge gehandhabt. Den in russischen Häfen ankernden deutschen Schiffen gelingt es nur unter außerordentlichen Schwierigkeiten, sich mit dem nothwendigen Mundvorrath für die Reise zu versehen. Es ist deshalb dringend zu empfehlen, daß sie die Verproviantirung in den heimischen Häfen vornehmen.

— **Ein russisches Weizen-Ausfuhrverbot** wird, wie wir hören, bestimmt zum 20. November erwartet.

— **Die Noth in Rußland.** Holzflößer, welche vor einigen Tagen hier eingetroffen sind, geben grausige Schilderungen der wachsenden Noth in Rußland, die sich immer mehr nach Westen vorschiebt. Zu Tausenden wandern die Hungernden aus dem Osten aus, so daß auch im Westgebiet die Vorräthe schnell aufgezehrt werden. Worauf die Dinge hinaus wollen, läßt sich noch gar nicht absehen.

— **Influenza.** Aus vielen Städten der Provinz, wie des ganzen Reiches kommen Berichte über das Auftreten der Influenza; an einigen Orten sind bereits die Schulen geschlossen. Auch hier in Thorn und Umgegend herrscht gegenwärtig die Influenza in nicht unerheblichem Maße; sie tritt indeß in verhältnißmäßig gelinder Weise auf.

() **Zugverspätung.** Zug 68 Insterburg-Thorn, welcher auf dem hiesigen Hauptbahnhofe 11⁵² Mittags eintreffen soll, hat heute eine Verspätung von einer Stunde erfahren. Ueber die Ursache der Verspätung ist nichts bekannt geworden.

() **Auf dem heutigen Wochenmarkt** waren sehr reiche Zufuhren insbesondere an Kartoffeln und Geflügel. Kartoffeln wurden mit 3,30—4,00 Mk. bezahlt, fettes Geflügel war nur wenig vorhanden, es fehlt den Landleuten an Futter. Namentlich waren von polnischen Besitzern große Mengen mageren Geflügels zum Verkauf gestellt.

() **Von der Weichsel.** Das Wasser fällt anhaltend. Heutiger Wasserstand 0,06 Meter unter Null. Heute herrscht ein so starker Nebel, daß die Schifffahrt hat eingestellt werden müssen, Unter Anderen waren hier bergwärts die Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen" und „Kulm" mit mehreren höheren Strombaubeamten an Bord eingetroffen, die Dampfer fuhren gestern noch bis zur Grenze, kehrten Abends hierher zurück und sollten heute thalwärts ihre Reise fortsetzen. Der starke Nebel hat diese Fahrt aber unmöglich gemacht, die Dampfer haben den Anlegeplatz oberhalb des Brückenthors nicht verlassen. — Unsere Transportdampfer setzen ihre Fahrten ungehindert fort.

— **Strafkammer.** Der Arbeiter Wladislaus Kruszewicz aus Osieczek wurde wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. Seine wegen Hehlerei angeklagte Ehefrau wurde freigesprochen. Der Arbeitsbursche Franz Nowinski aus Kol. Weißhof erhielt wegen schweren Diebstahls in 3 Fällen 3 Wochen Gefängniß, der Arbeitsbursche Johann Krampitz ebendaher wegen derselben, gemeinschaftlich verübten Strafthat eine gleiche Strafe, der Arbeitsbursche Johann Klugiewicz aus Mocker wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen 2 Wochen Gefängniß, der Arbeitsbursche Franz Chojnocki dort wegen schweren Diestahls in 2 Fällen und Hehlerei in 1 Falle 4 Wochen Gefängniß, der Arbeitsbursche Johann Gorske dort wegen schweren Diebstahls in 2 Fällen 2 Wochen Gefängniß, der Arbeitersohn Wladislaus Czerwinski dort wegen Beihülfe zum schweren Diebstahl 3 Tage Gefängniß. Die Arbeiterfrau Franziska Gorski in Mocker und der Productenhändler Bernhard Jastwor von hier, welche wegen Hehlerei angeklagt waren, wurden freigesprochen. Gegen den Arbeitersohn Franz Dlugosz und die Arbeitertochter Marie Koscielski aus Mocker wurde wegen einfachen Diebstahls auf einen Verweis, gegen den Arbeitersohn Johann Jalinski dort wegen 2 einfacher Diebstähle auf 3 Wochen Gefängniß und gegen den Arbeitersohn Josef Bialorecki von ebenda wegen 2 einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle zusätzlich zu der ihm durch Urtheil vom 27. November 1890 auferlegten Strafe auf 1 Monat Gefängniß erkannt. Der Schulknabe Franz Firin aus Culm hatte sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände mit 1 Woche Gefängniß bestraft. Die Arbeiterfrau Franziska Klosowska aus Culmsee erhielt wegen gefährlicher Körperverletzung 2 Monat Gefängniß. 3 Sachen wurden vertagt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurden gestern 2 Personen.

Vermischtes.

(Die beiden freiwillig aus dem Leben geschiedenen Bankschwindler Gebrüder Sommerfeld) sind am Donnerstag auf dem jüdischen Friedhof daselbst bestattet. Ein Geistlicher war nicht anwesend, wohl aber zahlreiche Trauergäste mit zahlreichen Kränzen. Die Wittwe des jüngeren Sommerfeld siedelt nach Dresden über, wo sie die Zinsen des ihr von ihrem Vater ausgesetzten Capitals von 6 Millionen Mark verzehren wird. Und was erhalten die betrogenen Kunden?

(Gelogen, wie telegraphirt.) Aus Castellamare bei Neapel war ein großer Cirkus-Zusammenbruch mit vielen Verwundeten berichtet. Jetzt stellt sich heraus, daß blos eine Estrade einbrach, wobei eine Person gefährlich, sechs leicht verletzt wurden

(Die Influenza) hat in Posen eine große Ausdehnung gewonnen und endet vielfach mit tödtlichem Ausgang. Namentlich sind zahlreiche Schulkinder erkrankt.

(Auf der Zeche) General Blumenthal bei Bochum wurden drei Bergleute durch Explosion schlagender Wetter getödtet.

(In Aconda) in Nordamerika wurden 19 einfahrende Bergleute durch Reißen des Förderseiles getödtet.

(Der nach Brasilien) entflohene Leipziger Bankschwindler Winkelmann ist jetzt den deutschen Behörden ausgeliefert.

(Bei Melitopol) in Rußland fand ein schweres Eisenbahnunglück statt. Vier Personen sind getödtet.

(Die angebliche Erschießung) eines deutschen Marinesoldaten in Cöln. Das Gouvernement der Festung in Cöln theilt amtlich mit, daß die Nachricht von der angeblichen Erschießung eines deutschen Marinesoldaten gänzlich unwahr ist.

Telegraphische Depesche

der „Thorner Zeitung".

Essen, 13. November, 1 Uhr 42 Minuten. Laut der „Essener Zeitung" verunglückten gestern 13 Bergleute von Zeche König Ludwig in Folge schlagender Wetter; 11 sind todt, 2 verletzt.

Berlin, 13. November, 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags An der Börse verlautet, Eduard Maas, Inhaber einer Wechsel-Firma in Charlottenburg, habe sich wegen Unterschlagung ihm anvertrauter Gelder dem Staatsanwalte selbst gestellt.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 13. November. . . . . 0,06 unter Null.
Warschau, den 11. November . . . . 0,44 über „
Culm, den 11. November.. . . . . 0,21 unter „
Brahemünde, den 12. November. . . .2,28 „ „

Brahe:

Bromberg, den 12. November. . . . 5,32 „ „

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 12 November.

Wetter: regnerisch.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.

Weizen in guter Frage, 123/24pfd. hell 223|24 Mk., 125/26pfd. hell 226/28 Mk., 128/30pfd. hell 229/31 Mk. feinster über Notiz.
Roggen sehr fest, 110/12pfd. 223/24 Mk., 114/16pf. 226|28 Mk. 118|19pfd. 229|31 Mk.
Gerste Brauwaare 172—176 Mk., Futterwaare 150—152 Mk.
Hafer 166—171 Mk.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 13. November 1891

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr. stark.		Mk.	Pf
Kartoffeln	a Ctr.	3	50	Tauben	a Paar		60
Butter	à 1/2 Kg.		80	Aepfel	3 Pfd.	—	20
Rindfleisch	"	—	55	Pflaumen	3 Pfd.	—	15
Kalbfleisch	"	—	50	Wachsbohnen			—
Hammelfleisch	"	—	55	Wrucken	Mandel	—	40
Schweinefleisch	"	—	50	Mohrrüben	6 Pfd.	—	20
Hechte	"	—	40	Wels	a Pfd.	..	—
Zander	"	—	60	Steinpilzen		—	—
Karpfen	"	—	—	Senfgurken		—	--
Schleie	"	—	40	Zwiebeln fr.	3 Pfd.	—	20
Barse	"	—	40	Rebhühner		1	-
Karauschen	"	—	40	gr. Bohnen	1 Pfd	—	—
Bressen	"	—	30	Hasen		3	50
Bleie	"	—	20	Gänse	à Stück	6	--
Weißfische	"	—	15	Birnen	3 Pfd	--	25
Aale	"	—	90	Weißkohl	3 Kopf	—	30
Barbinen	"	—	30	Wirsigkohl	3 Kopf	—	30
Krebse	a Schock	3	—	Blumenkohl	a Kopf	—	40
" kleine	"	1	20	Rothkohl	a Kopf	—	40
Enten		—	—				
" junge	"	3	—				
Puten	"	4	—				
Eier	à Md.	—	60				
Rebfüße		—	—				
Hühner	a Paar	2	40				
junge	"	1	40				
			—				

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 13. November.

Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		13. 11. 91	12. 11. 91
	Russische Banknoten p. Cassa	195,60	200,—
	Wechsel auf Warschau kurz	294,90	197,80
	Deutsche 3 1/2 proc Reichsanleihe	97,70	97,70
	Preußische 4 proc Consols	105,40	105,40
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	60,—	60,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	59,—	59,40
	Westpreußische 3 1/2 proc Pfandbriefe	93,70	94,—
	Disconto Commandit Antheile	165,70	165,80
	Oesterr. Creditactien	147,10	146,60
	Oesterreichische Banknoten	172,55	172,80
Weizen:	November-December	234,50	236,50
	April-Mai	235,75	238,—
	loco in New-York	107,90	107,75
Roggen:	loco	240,—	241,—
	November	241,—	243,—
	November-December	241,—	243,—
	April-Mai	238,25	240,—
Rüböl:	November	61,50	61,50
	April-Mai	61,10	61,10
Spiritus:	50er loco	73,40	74,50
	70er loco	53,90	54,80
	70er November	53,10	53,50
	70er April-Mai	54,10	54,50

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 resp 5 Cpt.

Winterfahrplan vom 1. Oktober 1891.

Fahrplanmässige Züge

Abfahrt von Thorn:

nach Alexandrowo
7,35 früh.
12,09 Mittags.
7,46 Nachmittags.

nach Bromberg
7,33 früh.
12,03 Mittags.
5,55 Nachmittags.
10,52 Abends.

nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)
8,00 früh.
10,58 früh
2,25 Nachmittags.
6,24 Abends.

nach Inowrazlaw
7,05 früh.
12,07 Mittags.
3,46 Nachmittags.
7,2 Nachmittags.
10,41 Abends.

nach Insterburg (Stadt-Bahnhof.)
7,25 früh.
11,08 Mittags
2,16 Nachmittags
7.23 Abends.
1,— Nachts.

Ankunft in Thorn.

von Alexandrowo
9,51 früh.
3,26 Nachmittag.
10,11 Abends.

von Bromberg
7,03 früh.
10,46 Mittags.
5,55 Nachmittags.
12,37 Nachts.

von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)
8,53 früh.
11,41 Mittags.
5,17 Nachmittag.
10,20 Abends.

von Inowrazlaw
7,08 früh.
10,15 Mittags.
1,59 Nachmittags.
7,01 Nachmittags.
10,46 Abends.

von Insterburg (Stadtbahnhof.)
6,44 früh.
11,47 Mittags.
5,34 Nachmittags
10.26 Abends.

Heute Morgen 1/2 7 Uhr starb nach 3wöchentlichen schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, unser lieber Bruder, Schwager u. Onkel, der Uhrmacher

Jacob Johann Philipp

im 33. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.

Thorn, den 13. November 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 16. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Diakonissen-Krankenhause aus nach dem altst. kath. Kirchhofe statt.

Die Beerdigung des Rentiers, Herrn

Bernhard Meyer

findet Sonntag, den 15. d. Mts., Vorm. **11 Uhr** (nicht 8 1/2 Uhr) statt.

Nachruf.

Am 12. November d. Js, früh 2 Uhr, verstarb hierselbst nach kurzem Krankenlager im 70. Lebensjahre der Rentier und Aichmeister

Bernhard Meyer.

Der Entschlafene, welcher seit fast 50 Jahren unserer Stadt als Bürger angehört hat und seit dem 4. März 1872 dem hiesigen Königlichen Aichamt als Aichmeister vorgestanden, hat der städt. Verwaltung seine Kräfte in verschiedenen Ehrenämtern bereitwilligst gewidmet. Vom Jahre 1859 bis zum 1. December 1874 war er Stadtverordneter und vom Jahre 1859 bis zum Augenblick seines Todes Mitglied unserer Forstdeputation.

Ist von ihm in allen seinen Aemtern zu rühmen, daß er den Pflichten derselben überall mit freudigem Eifer nachkam, und daß er dabei das Wohl unserer Stadt mit dem ihm eigenen lebhaftesten Interesse zu fördern rege bemüht war, so gilt dies ganz besonders von seiner mehr als dreißigjährigen Thätigkeit in unserer Forstverwaltung, deren technische Leitung lange Jahre hindurch in seinen Händen ruhte, bis der Umfang der Geschäfte die Anstellung eines Oberförsters nothwendig machte. Hier hat er erfolgreich gewirkt, da seine ganz besondere Vorliebe von jeher dem grünen Walde gehörte, in dem er noch wenige Tage vor seinem Hinscheiden thätig war.

Wir verlieren in ihm einen treuen Bürger, einen trefflichen Mann mit freundlichem Herzen. Sein Andenken wird darum bei der Stadt und ihren Bürgern in Ehren bleiben.

Thorn, den 13. November 1891.

Der Magistrat.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn an Stelle der ausscheidenden Herren:

Born-Mocker,
E. Kittler,
S. Rawitzki,
M. Rosenfeld,

habe ich einen **Wahltermin auf Mittwoch, den 2. Dezember d. Js., Nachmittags 5 Uhr** im **Nicolai**'schen (früher **Hildebrandt**'schen) Locale anberaumt.

Die Wahlberechtigten lade ich zu diesem Termine ergebenst ein.

Thorn, den 13. November 1891.

Der Wahl-Commissarius.
Herm. F. Schwartz.

Polizeil. Bekanntmachung,

Der am 31. v. Mts. bekannt gegebene **Fahrplan** für die **Spuromnibuswagen** von und zum Haupt-Bahnhof hat die im nachstehenden Plane fettgedruckten **Aenderungen** erfahren:

„Ab Altstädtischer Markt“
(Ecke Culmerstraße)

Vormittags	6	Uhr	30	Minuten
„	7	„	—	„
„	9	„	**15**	„
„	10	„	20	„
„	11	„	**10**	„
Nachmittags	1	„	30	„
„	**2**	„	**50**	„
„	5	„	20	„
„	6	„	40	„
„	9	„	**30**	„
„	10	„	10	„

Thorn, den 11. November 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Lehrlinge sucht **D. Körner**, Bäckerstraße.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger-Vorstadt Blatt 207 auf den Namen der Maurer **Hermann** und **Auguste** geb. **Gablitz-Kumpf**schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

9. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,34 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,09,49 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 4. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Bromberger-Vorstadt, Band VII — Blatt 203 — auf den Namen der Maurer **Wilhelm** und **Emma** geb. **Gablitz-Kumpf**'schen Eheleute eingetragene, zu Thorn, Bromberger-Vorstadt belegene Grundstück am

11. Januar 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,33 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 0,09,33 Hectar zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 4. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Gerichtlicher Verkauf.

Mittwoch, 2. Dezember cr.,

Vormittags 11 Uhr

werde ich bei dem Dampfschneidemühlenbesitzer **J. Ruhnau** in **Stolpen** bei **Allenstein**

2 Wohnhäuser, 1 Pferdestall und 1 Schneidemühle zum Abbruch, ferner: 4 Pferde, Arbeits-, Feder- u. Reitwagen, Spazier-, Arbeits- u. Laufschlitten, 1 alte Locomobile, 1 Locomobile im Betriebe mit Transportwagen, 1 Gatter mit sämmtlichem Zubehör, 1 Vorfeuerung mit Zubehör, 1 Häckselmaschine, verschiedene Möbel und andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Allenstein, den 12. November 1891.

Guddat,
Gerichts-Vollzieher.

Von einer älteren, deutschen

Versicherungs-Gesellschaft,

welche Haftpflicht-, Unfall-, Brautaussteuer und Militärdienst-Versicherung 2c. betreibt, wird eine achtbare, in besseren Kreisen verkehrende Persönlichkeit als

Haupt- u Incasso-Agent

gesucht. Sehr günstige Bedingungen.

Bewerber, welche wirklich den Wunsch haben, energisch thätig zu sein und auch Sicherheit für das Incasso stellen können, belieben ihre Adressen unter **J. E. 9739** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** einzusenden.

Couverts

nur Prima-Waare
in verschiedenen Farben
mit jedem beliebigen Aufdruck
fertigt
die Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck.

Bekanntmachung

Während des diesjährigen Winters werden an denjenigen Tagen, an welchen die Dampferfahrten über die Weichsel eingestellt sind, bezw. der Uebergang über die Eisdecke der Weichsel polizeilich nicht gestattet ist, zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn Stadt wieder besondere Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn Bahnhof	Abfahrt	12.24 N.	1.10 N.	1.39 N.	4.21 N.
„ **Stadt**	Ankunft	12.30 N.	1.16 N.	1.45 N.	4.27 N.
„ **Stadt**	Abfahrt	12.39 N.	1.25 N.	1.54 N.	4.36 N.
„ **Bahnhof**	Ankunft	12.45 N.	1.31 N.	2.0 N.	4.42 N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pf. pro Person, auch werden für zwei Tage gültige Rückfahrkarten zum Preise von 10 Pf. und auf Bahnhof Thorn auch Schülerfahrkarten zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pf. ausgegeben. Die Abfertigung von Gepäck ist ausgeschlossen. Handgepäck kann mitgeführt werden. Die Benutzung der übrigen fahrplanmäßigen Personenzüge zu den ermäßigten Preisen bleibt nach wie vor gestattet.

Die Tage, an welchen die obenbezeichneten Züge verkehren, werden dem Publikum durch Aushang von Tafeln auf dem Hauptbahnhof, Stadtbahnhof, sowie an der Ecke der Breiten- und Schillerstraße auf der Abdeckung des Laufbrunnens bekannt gegeben werden.

Thorn, den 6. November 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Zahn-Atelier

S. Burlin,
Dentist.
Seglerstrasse 19, I. Etage.
Behandlung Unbemittelter unentgeltlich

PIERERS

Konversations-Lexikon mit **Universal-Sprachen-Lexikon nach Jos. Kürschners System, neueste, 7., vollständig umgearbeitete Auflage,** wird gegen jede alte Auflage irgend eines anderen Konversations-Lexikons (etwa einen alten Pierer, Meyer, Brockhaus, Spamer 2c.) in

Umtausch

geliefert. Die Nachzahlung für jeden elegant gebundenen Halbfranzband beträgt in diesem Falle nur M. 6.50., anstatt M. 8.50., so daß die Anschaffung des ganzen Werkes (12 Bände) auf nur M. 78.— zu stehen kommt, während andere Lexika im Umtausch mindestens M. 100.— kosten. Bei diesem Umtausch erhält man außer dem vollständigen großen, mit zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen und Karten geschmückten Konversations-Lexikon **noch den Inhalt von 12 Sprachen-Lexika** (böhmisch, dänisch, englisch, französisch, griechisch, holländisch, italienisch, lateinisch, russisch, schwedisch, spanisch und ungarisch) **gratis.** Jede Buchhandlung ist in den Stand gesetzt, zu bequemen Anschaffungsbedingungen den Umtausch zu vermitteln und einen Probeband zur Prüfung vorzulegen.

Union Deutsche Verlagsgesellschaft
in Stuttgart.

Ein Uebel

ist leichter zu verhüten als zu heilen. Dieser allgemein höchst beachtenswerthe Grundsatz gilt namentlich für Zahn- u. Mundpflege, für welche laut Reichs-Medizinal-Anzeiger v. Nov. 1886 die

Thymol-Zahnpräparate

von **Carl Kreller** in Nürnberg mit Recht als das Vorzüglichste empfohlen zu werden verdienen.

Zahnpasta, —50 Pfg. **Zahnpulver,** —50 Pfg.
Mundwasseressenz, Mk. 1 — u. — 50 Pf.

mit Gebrauchsanweisung und Gutachten anerkannter Autoritäten der Medizin u. Chemie bei Apoth. J. Mentz.

Anders & Co.
Drogen, Farben u Parfümerien
Thorn, Brückenstr. 18.

Emaillirausschußgeschirr

empfiehlt billigst als Generalabnehmer und II. Wahl 20% unter prima Preis hiesiger Fabrik.

Gustav Hermann Preuss,
Elbing.

Zwei tüchtige

Schachtmeister

finden **dauernde** Beschäftigung beim **Eisenbahnbau „Marienburg-Miswalde“**

Meldungen nimmt entgegen

Toporski, Thorn.

Möbl. Zimmer sofort zu verm. **Tuchmacherstr. 87/88.**



THORNER ARTUSHOF

Von heute ab offerire
Pa. Holl. Austern (Imperials)
per Dtz. 2,00.
Fr. Sendung russ. Caviar
Seezungen (lebend)
Hummer (dito.)
Bringe meinen regelmässigen, **kräftigen**
Mittagstisch
in empfehlende Erinnerung.
Hochachtungsvoll
C. Meyling.

Steinsprenger

erhalten **dauernde** Arbeit beim Bau der **Kaserne** in **Strasburg** Westpr. durch Maurermeister

G. Soppart in Thorn.

Maurer

finden **dauernde Beschäftigung** b. **Kasernenbau i Strasburg** Westpr.

Lehrlinge

können eintreten bei

F. Radeck,
Schlossermeister-**Mocker.**

Die bisher von Herrn Stadtrath **Dr. Gerhardt** innegehabte Wohnung, **Coppernicusstr. 180,** erste Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern pp. ist von **sofort** billig zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt

Leopold Jacobi, Araberstr. 135.

Wegen Versetzung ist v. 1. Decbr. ab die III. Etage im **Gelhorn**'schen Hause, **Baderstr. 55** zu vermiethen.

Eine

herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort zu vermiethen.

Maurermeister **Soppart.**

---

2 kleine Wohnungen

sind von **sofort** zu vermiethen.

Winklers Hotel.

Bromberg.-Vorst., Parkstr. 4

ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Miether abzugeben.

A. Burczykowski,
Gerberstraße Nr. 18.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

---

1 fr. m. Z. z. verm. Araberstr. 120, III.

Schützen-Haus.

Sonntag, den 15. November cr.

Großes

Doppel-Concert

der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

und des

Westpreuß. Streich- und Schlag-Zither-Quartetts (3 Damen, 1 Herr)

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 60 Pf.

Billets im Vorverkauf à **50** Pf. in den Cigarrenhandlungen der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Schützenhaus-Thorn.

Sonnabend, 14. Novbr.. Abds. 8 Uhr.

Auf vieles Verlangen.

Robert Johannes-Abend.

Entreebillets à **60** Pf. sind vorher in Herrn **Duszynski**'s Cigarrenhandlung zu haben.

An der Abendkasse **75** Pf.

Programm bringen die Tageszettel.

Robert Johannes.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, 14. November
(im kleinen Saale)

CONCERT

mit nachfolgendem

Tanz.

Anfang Punkt 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstand eingeladenen Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonntag, den 15. November

Turnfahrt nach Leibitsch.

Abmarsch Nachmittags 2 Uhr vom Katharinenthor. Gäste willkommen.



Kaisersaal.

Bromb.-Vorstadt, 2. L.
Sonnabend, 14. d.
Großer Martini-

Maskenball.

Mask. Herren 75 Pf., Maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

In den Zwischenpausen wird das Publikum von 4 gut **geschulten Clowns** unterhalten. Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann**, Gerechtestr. 20 und Abends von 6 Uhr im Ballocal zu haben.

Das Comitee.



Von heute ab jeden Sonnabend Abends 6 Uhr

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen.

Benjamin Rudolph.

Donnerstag zwischen 5–6 **ein Brief postl. H. S. 450 von Post bis Breitestraße verloren.**

Abzugeben, auch wenn geöffnet in der Expedition dieser Zeitung.

Die Kellerräumlichkeiten

in unserem Hause **Nr. 87,** in welchen eine **Weinhandlung** und in den letzten Jahren ein **Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg** betrieben wird, sind v. 1. Januar 1892 zu verm.

C. B. Dietrich & Sohn.

Eine kl. Stube u. Kellerwohn. von sofort billig zu vermiethen.

N. Borowiak, Bäckerstr. 245, jetzt 2.

---

1 auch 2 gut möbl. Zimmer von sogleich zu verm. **Culmerstr. 28.**

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am 25. Sonntag n. Trinit., 15. Novbr 1891.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Collecte für Lutherstiftung zur Vertheilung von Bibeln an arme Confirmanden.

Neust. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Hänel.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11 1/2 Uhr. Militärgottesdienst

Herr Garnisonpfarrer Rühle

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.

Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Schule in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst:

Herr Prediger Endemann

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.